

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 3 (1856)

Heft: 35

Artikel: Aus Schulmeister Kaspars Tagebebuch

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-250487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schriften eine schwer zu bewältigende Lektion auf, und schrieb ihnen nicht allein das Lehrbuch, sondern auch dessen Gebrauch bis zu welcher Seite und Nummer und mit welchen Auslassungen, in jedem Semester vor. Aber auch an die Kinder selbst wandte sie sich in dem „neuen Schulgesetz“ (30. Oktober 1812) in gerader Anrede, und schrieb ihnen salbungsvoll bis in's einzelste vor, wie sie sich zu Hause zu dem Schulgang vorbereiten, wie sie diesen selbst zurückslegen sollten, wie sie sich vor und während des Unterrichts zu bewegen, zu sitzen, Hände und Füße zu halten, wie sie sich am Ofen, auf der Stiege, auf dem Abtritt zu benehmen hätten. So sollten die Volksschulen von früh auf für wohlgezogene Unterthanen sorgen (Gervinus, Geschichte des 19. Jahrh. I. 479). — Daß unter der jetzigen Regierung das Schulwesen in Österreich einen neuen Aufschwung nimmt, ist bekannt.

Aus Schulmeister Kaspars Tagebuch.

Bor der Welt trägt der Mensch gewöhnlich eine Maske, um nicht erkannt zu werden. Vom „guten Morgen“ hinweg bis zum „gute Nacht“ spielt er selten etwas anderes als seine eingeübte Rolle und will Alles sehen lassen, nur das nicht, was er ist. „Verstellung, die ich doch an meinem Nächsten hafte, daß es mir Erlaub ich mir und halt' es für Gewinn,“ Wenn ich im falschen Licht mich andre sehen lasse. Und scheinen kann, was ich mir selbst nicht bin.“

In dem großen Lebensschauspiele gibt es unzählige Auftritte; der Vorhang fällt erst mit dem Sargdeckel und ob es ein Lust- oder Trauerspiel gewesen sei, das weiß der Spieler öfters selbst nicht, bis der Tod seines Lebens Abend in Scene setzt und die Mitwelt ihm zum letzten Auftritte läutet. —

Kaspars Rolle ist längstens zu Ende gespielt; er geht nicht mehr über die Bühne, aber etwas hat er uns auszugsweise doch hinterlassen. Jeden Abend saß er nämlich in seinem Stübchen oder sonst wo nachdenkend über sich selbst und schrieb in sein Tagebuch, was er erlebt hatte. Da schaute kein Kritiker über die Achsel, kein Schmeichler führte den Griffel und kein Adler bediente sich seiner getrübten Brille. Das Gewissen war Kaspars getreuer Berichterstatter, denn Alles, was er niederschrieb, das hatte er erlebt und was er erlebte, Gutes und Böses, Segen und Fluch, das schrieb er ohne Rükhalt und Hintergedanken in sein „Schatzkästlein“ nieder. Die beinahe vermoderten und vergilbten Blätter aus Kaspars Tagebuch bieten uns ein Lebensbild en miniature, in einfacher, schmuckloser Darstellung, das vielleicht als Spiegel unverhüllter Wahrheit für manchen Leser nicht ohne Interesse sein dürfte. Daß wir der chronologischen Ordnung des Tagebuchs nicht folgen wollen, wird seine Entschuldigung in dem Umstände finden, daß

eben gar Manches in Kaspers Tagebuch eine Stelle finden mußte, was für unsern Zweck ohne Nutzen und für die Leser ohne Interesse sein würde. Die Rahmen unsers Gemäldes umfassen die Lebenszeit Kaspars von seinem 17. Jahre hinweg bis an das Ende seines Lebens; oft liegen die dargestellten Begebenheiten nahe — oft weit voneinander; hier und da werden wir auch um der Einheit des Ganzen willen die Ereignisse zusammendrängen, ohne aber aus den Augen zu verlieren, daß wir ein vollständiges Lebensbild vor die Augen des Lesers zu führen gedenken. Es folgen nun die Auszüge des Tagebuchs:

C. platz genug für 80 Zeilen Mein Schatzkästlein.

1.

Heute habe ich in einem Buche gelesen, daß es gut sei, ein Tagebuch zu führen. — Es ist wahr, es gewöhnt uns an Ordnung und Pünktlichkeit und gibt uns Gelegenheit über unsere Lebensweise nachzudenken. Aber werde ich's aushalten? Steht sehr in Frage! Der Schulmeister hat mir manchmal gesagt: „du bist e Struhli, Chässperli!“ und hatte vielleicht nicht unrecht; aber der Mensch kann Alles was er will, wenn er nur das will, was recht ist. — Ich will's versuchen.

Heute ließ mich der Herr Pfarrer rufen und sagte zu mir: „Hör Kaspar, du bist es arms Burschli, di Vater het e große Hushaltung. Es si euere mengs zum Tisch, aber nit mengs zum verdiene, wie wär's ächt, we du öppis lertist? Du hebst guti Gabe, i selber wett mis Mögliche thu, d'Gmeind würd der wol helse u für di zahle, die Vater sott mit dene Herre rede, wede Lust hebst.“ — Ich druckte dem Herr Pfarrer verbindlich die Hand und ging mit fröhlichem Herzen, denn ich sah wol ein, daß der Herr Pfarrer Recht hatte. Auch mein Vater konnte nicht anders als mein Vorhaben billigen, indem er schon lange meinen Wunsch in seinem Herzen genährt hatte.

Der Vater lieh vom Nachbar Andres einen Rok und bessere Schuhe, nahm mich mit in die Gemeindrathssitzung und trug den Herren mit schwerem Herzen seine Angelegenheiten vor. — „Was sott aber die Bueb Ichre?“ fragte der Präsident. „He der Pfarrer meint, es gäb e Schuhmeister (Schulmeister) er heig gar e gute Chops u sige überus e b'häbige; süss gäll ja Chässperli, er het der das no am leste Exame gseit“ — antwortete der Vater. — „Es schint mer völlig es artigs Bürschli g'si, es cha no faust öppis us ihm gä, i für mi will ihm nit z'böst gredt ha“ — sagte einer der Gemeindräthe. „He nu, wed Lust hebst, Chässperli, so chanst de no öppi zu mer cho, i will der o no zwäg helse, es freute mi, we o no öppi eine vo mine Schulbuebe öppis rechts gäb u nit all nume Spijz-

hieben zu Schlinge wurde" — sprach zuletzt zu mir gewendet der Schulmeister, welcher zugleich Gemeindeschreiber war. Wir mußten nun abtreten! Nach einer kleinen Pause wurden wir wieder gerufen und der Präsident erklärte uns, daß der Gemeindsrath beschlossen habe, für mich vorschußweise Kost und Lehrgeld zu bezahlen, vorläufig soll ich aber beim Pfarrer und Schulmeister noch Unterricht nehmen, damit ich dann im Herbst eine Aufnahmsprüfung in eine Anstalt bestehen könne. Am folgenden Tag hieß es im ganzen Dorfe: Chaspers Chäperli wott Schulmeister werde und meine gewesenen Schulkameraden grüßten mich hönisch: „Guten Tag, Herr Schulmeister Chäperli!“

(Fortsetzung folgt.)

Schul-Chronik.

Eidgenossenschaft. Polytechnikum. Um unsern Lesern ein Urtheil über die Leistungen — beziehungsweise über das, was geleistet werden soll — der polytechnischen Schule zu übermitteln, geben wir heute das Verzeichniß der Unterrichtsgegenstände, welche im Schuljahr 1856—57 daselbst gelehrt werden.

I. Bauschule.

I. Jahreskurs. Lehre von den Baukonstruktionen (Ferd. Stadler). Architekt. Zeichnen und Konstruktionsübungen (Jul. Stadler). Technische Mechanik (Zeuner). Éléments du calcul différentiel et du calcul intégral (Beaumont). Exercices sur le calcul diff. et le calcul intégral (Derselbe). Steinschnitt, wozu als Einleitung die Lehre von der Darstellung der Schnitte und Berührungen trummer Flächen (v. Deschwanden). Repetitorium und Uebungen über die Lehre vom Steinschnitt (Derselbe). Figurenzeichnen (Werdmüller). Modelliren in Thon und Gyps (Reiser).

II. Jahreskurs. Zivilbaukunde — Fortsetzung der Baukonstruktionslehre (Ferd. Stadler). Baukunst des Mittelalters und der Renaissance (Semper). Uebungen im architekt. Zeichnen, im Entwerfen und Ausarbeiten von Projekten (Derselbe). Perspektive und Schattenlehre nebst Uebungen (v. Deschwanden). Straßen- und Brückenbau (Pestalozzi). Theoretische Maschinenlehre (Zeuner). Figurenzeichnen (Werdmüller). Modelliren in Thon und Gyps (Reiser).

III. Jahreskurs. Baukunst des Mittelalters und der Renaissance (Semper). Uebungen im Entwerfen und Ausführen von architekt. Projekten (Derselbe). Geschichte der Renaissance (Burkhardt). Figurenzeichnen (Werdmüller). Geologie (Escher von der Linth). Repetitorium über Geologie (Derselbe).

II. Ingenieurschule.

I. Jahreskurs. Topografie (Wild). Planzeichnen (Derselbe). Elemente der Astronomie (Wolf). Lehre von den Baukonstruktionen (Ferd. Stadler). Zeichnen von Baukonstruktionen (Jul. Stadler). Technische Mechanik (Zeuner). Maschinenzeichnen (Reuleaux). Éléments du calcul différentiel et du calcul intégral (Beaumont). Exercices sur le calcul diff. et du calcul intég. (Le même). Steinschnitt, wozu als Einleitung die Lehre von der Darstellung der Schnitte und Berührungen trummer Flächen (v. Deschwanden). Repetitorium und Uebungen über die Lehre vom Steinschnitte (Derselbe). Feldmessen (Wild).

II. Jahreskurs. Wasser- und Straßenbau (Culmann). Repetitorium über Wasser- und Straßenbau (Derselbe). Konstruktionsübungen über Wasser- und Straßenbau (Derselbe). Geodäsie (Wild). Kartenzeichnen (Derselbe). Theoretische Maschinenlehre (Zeuner). Maschinenskonstrukturen (Reuleaux). Integralrechnung, Fortsetzung (Raabe). Geometrie, Fortsetzung (Derselbe). Uebungen